

Vorläufige Leitung der  
Deutschen Evangelischen Kirche

Berlin, im Mai 1939

An die Pfarrer aller Landeskirchen  
in der Deutschen Evangelischen Kirche

Wir alle erinnern uns noch der Vorgänge vom *November 1933*. Die Deutschen Christen hatten Pfarrer und Gemeindeglieder in Massen als Mitglieder gewonnen. In kirchlichen Körperschaften und Behörden hatten sie die Leitung an sich gebracht.

Da kam die Versammlung im *Berliner Sportpalast*. Dr. Krause, inzwischen längst aus der Kirche ausgetreten, hielt seine Programmrede, in der er das Alte Testament als ein Buch der Viehtreiber- und Zuhältergeschichten bezeichnete und die Entfernung des Kruzifixes aus den Kirchen forderte. Eine Welle der Empörung ging durch die Evangelische Kirche. Nein, das hatte man nicht gewollt! Niemand hatte einem gesagt, daß derartiges hinter der Bewegung stecke! Die Heilige Schrift und das Evangelium wollte man nicht preisgeben! Es begann die große Abwanderung aus den Reihen der Deutschen Christen. Bald hatten ihre Vertreter in den Kirchenbehörden nur noch eine kleine Schar hinter sich. Nur mit äußeren Machtmitteln konnten sie sich in ihren Stellungen behaupten.

*Nun stehen wir abermals in einer Stunde, wie sie damals war.*

Kurz vor Ostern haben die leitenden Beamten mehrerer Landeskirchen, unter ihnen Dr. Werner, Präsident des altpreußischen Evangelischen Oberkirchenrates und zugleich Leiter der Deutschen Evangelischen Kirchenkanzlei, eine *Bekanntmachung* veröffentlicht, aus der hervorgeht, daß ihre gesamte kirchliche Arbeit auf Grundgedanken der Thüringer Deutschen Christen ausgerichtet ist. Jahrelang hatte es geheißen, daß man *nur die äußere Ordnung* in der Kirche herstellen wolle; Lehre und Bekenntnis sollten „*unberührt* bleiben“; man denke nicht daran, für irgendeine kirchliche oder theologische Richtung Partei zu ergreifen. Jetzt sagt man frei heraus, daß es bei jener „*äußeren Ordnung*“ in Wirklichkeit um etwas ganz anderes geht: eine bestimmte „*Haltung*“, und zwar die der Thüringer Deutschen Christen soll in der Kirche zum Siege geführt werden. Die mit unbeschränkten Vollmachten ausgestatteten Verwaltungschefs der kirchlichen Behörden schließen nicht etwa für sich persönlich, sondern für ihren gesamten Machtbereich offen vor aller Welt ein *Bündnis* mit den Thüringer Deutschen Christen.

Die *Grundsätze*, zu denen sie sich dabei bekennen, sind, wie selbst Freunde der Unterzeichner zugeben, oberflächlich formuliert worden. Sie suchen durch eine theologische Form zu blenden, und wenn man zusieht, sind sie völlig von deutsch-christlichem Geist erfüllt. Das geht aus den Einzelmaßnahmen hervor, die als erste Gemeinschaftsarbeit beschlossen sind. Das zeigt aber besonders deutlich der Hinweis am Schluß der Sätze. Dort sagen die Unterzeichner, daß sie die aufgezeigte Haltung bejahen, weil sie nach ihrer Überzeugung „*Zukunft in sich trägt*“. Hier wird außer Kraft gesetzt, was der Dritte Artikel uns lehrt, daß die Kirche die Gemeinschaft der Gläubigen ist, die der Heilige Geist durch das Evangelium zusammenführt. Hier wird nicht mehr nach dem einigen Herrn der Kirche gefragt. *Die Wahrheitsfrage ist außer acht gelassen.*

Nicht auf Gott und Jesus Christus ist der Blick gerichtet, sondern darauf, ob etwas nach Ansicht von Menschen „*Zukunft in sich trägt*“. Das ist typisch für die Deutschen Christen – aber es ist unerträglich für alle, die wissen, was es um das ewige Wort unseres Gottes ist und um die Kirche, die Jesus Christus gestiftet hat, damit sein rettendes Evangelium und nichts anderes der Welt verkündigt werde!

In diesem *verweltlichten* Geist also, der der Heiligen Schrift entgegen ist, sind jene „Landeskirchenleiter“ entschlossen, ihre gesamte kirchliche Arbeit auszurichten. Mit den Mitteln der äußeren Macht, mit Verordnungen und Disziplinarverfahren, auf dem Wege der Personalpolitik, durch finanziellen Druck auf Pfarrer und Gemeinden und durch alle die anderen Maßnahmen, die den Behörden zu Gebote stehen, soll die Evangelische Kirche Deutschlands in die „*Haltung*“ der Deutschen Christen hineingeführt werden.

Das ist die Bedeutung jener *Bekanntmachung*: *Der Kampf gegen das biblische Evangelium soll von den kirchlichen Behörden von Amtswegen geführt werden.*

Natürlich sind, sobald man sah, welche Kreise jene amtliche *Bekanntmachung* zieht, die *Beschwichtigungsversuche* gefolgt. Das war nach der Sportpalastversammlung genau so. Man habe es nicht so

gemeint; man denke in Wirklichkeit nicht daran, sich den Thüringer Deutschen Christen zu verschreiben; und so fort. – Aber diese Beschwichtigungsversuche scheitern an dem klaren Wortlaut der Beschlüsse, denen Herr Dr. Werner selbst amtlichen Charakter gab, indem er sie im Gesetzblatt der Deutschen Evangelischen Kirche abdrucken ließ. Durch diese *amtliche Veröffentlichung*, die gleichzeitig durch die deutsche Presse verbreitet wurde, haben die kirchlichen Verwaltungsbehörden ihr Bündnis mit den Thüringer Deutschen Christen offenkundig gemacht und *denen, die dem Evangelium treu bleiben wollen, den Kampf angesagt*.

Daß das wirklich der Sinn jener Erklärung ist, ergibt sich nicht zuletzt daraus, daß das gesamte kirchliche Handeln dieser „Landeskirchenleiter“ in Wirklichkeit seit langem in diesem Geiste ausgerichtet gewesen ist. Die Landeskirchen von Thüringen, Sachsen, Mecklenburg, Lübeck haben nicht-arische Christen Bestimmungen unterworfen, durch die die Einheit des Leibes Christi zerstört wird. Der Präsident des Evangelischen Oberkirchenrates der altpreußischen Union hat ein *Verordnungswerk* erlassen, das alle gescheiterten Versuche Ludwig Müllers erneut aufnimmt und der Kirche aufzwingen will, was ihrem Wesen widerspricht. Die Verordnung über die *Versetzung von Geistlichen* aus dienstlichen Gründen nimmt der Unabhängigkeit des geistlichen Amtes die letzten gesetzlichen Sicherungen und unterwirft die Geistlichen der vom Präsidenten selbstherrlich geleiteten Verwaltung. Die Verordnung über die *Besetzung von Pfarrstellen* durch die Kirchenbehörde entrechtet die Gemeinden vollends hinsichtlich ihrer Pfarrwahlrechte. Die Verordnung zur *Sicherung der kirchlichen Versorgung der Gemeindeglieder* ist ein Instrument zum Schutze der Deutschen Christen und zur Unterdrückung der am Bekenntnis festhaltenden Pfarrer. Die Verordnung über die *Leitung der Konsistorien* führt entgegen dem Evangelium ein Führerprinzip ein, wie es Ludwig Müller und seine Bischöfe nie haben verwirklichen können. Die Verordnung über die *Verwaltung der Superintendenturen* in den Kirchenprovinzen Westfalen und Rheinland stößt die verfassungsmäßige Ordnung um, ohne daß dem Präsidenten des Oberkirchenrates ein Recht zustände, die Verfassung zu ändern.

*Hier hat sich die Bürokratie, die der Kirche dienen soll, zur Herrin der Kirche gemacht.* Sie hat sich das Instrument geschaffen, mit dem sie ihre deutsch-christlichen Absichten durchführen will. Darum haben auch die „Landeskirchenleiter“ in ihrer Bekanntmachung diese Verordnungen als „gewichtigen Schritt auf diesem Wege“ begrüßt.

Inzwischen ist man *in Altpreußen* in mehreren Provinzen dazu übergegangen, diese Verordnungen rücksichtslos anzuwenden. Dabei ist uns kein Fall bekannt, daß auch nur ein Deutscher Christ dabei in Mitleidenschaft gezogen wäre. Inzwischen ist der Leiter der Deutschen Evangelischen Kirchenkanzlei auf dem Wege des *Verordnungswerkes* weiter fortgeschritten. Die *Disziplinarordnung der Deutschen Evangelischen Kirche* liefert unter Bruch aller verfassungsmäßigen Sicherungen die Disziplinargerichtsbarkeit den Behörden aus, die unter völliger Ausschaltung synodaler Mitwirkung und synodaler Verantwortlichkeit nicht nur Kläger sind, sondern auch die Richter nach Willkür bestimmen. Die *Kirchenbeamtenordnung* der Deutschen Evangelischen Kirche gibt den leitenden Amtsträgern und den Behördenmitgliedern Rechte, die sie den übrigen Kirchenbeamten versagt. In all diesen nur allzusehr an Ludwig Müller erinnernden Verordnungen tritt deutlich hervor, was das Handeln der Bürokratie auch sonst bisher weithin bestimmt hat: ein entschlossener Kampf um die Erweiterung der eigenen Macht, nicht um die Verkündigung des Evangeliums in der Kirche sicherzustellen, sondern um die nationalkirchlichen, deutschchristlichen Ziele mehr und mehr zu verwirklichen. Man hat sie bisher ja schon immer verfolgt. Das beweisen die *Berufungen* in kirchliche Behörden, die *Pfarrstellenbesetzungen* und die *Verweigerungen von Bestätigungen*, die *Zwangmaßnahmen* gegen Pfarrer und Gemeindeglieder, die offenkundige *Wirksamkeit der Finanzabteilungen*. Bisher bemäntelte man das alles damit, daß man nur die äußere Ordnung wolle. Jetzt ist es klar, daß diese Ordnung durch die Haltung der Thüringer Deutschen Christen bestimmt sein soll.

Dabei ist es weder den Behörden noch der Gemeinde verborgen, *was es um diese deutschchristliche Haltung im Einzelnen ist*. Sie wissen um die *Taufen*, bei denen der Name des dreieinigen Gottes nicht mehr genannt wird. Sie wissen um *Konfirmationsfeiern*, bei denen die Kinder nicht mehr dem Herrn Christus die Treue geloben und nicht mehr ein Bibelwort als Lebenslösung empfangen, sondern bei denen sie etwa geloben, gegen Rom und Juda zu kämpfen, um dann mit irgendeiner weltlichen Platttheit in das Leben entlassen zu werden, wie: „Verzage nicht, wenn die Hoffnung scheitert.“ Sie wissen um die *Abendmahlsfeiern*, die als Feiern von Blut und Boden begangen werden oder „als ein äußeres Zeichen dafür, daß das Brot entstanden ist durch das Sterben des Kornes, damit die ganze Welt leben

kann“, – ohne Beichte, ohne Absolution, ohne die Einsetzungsworte. Sie wissen um jene Forderung, die auf dem theologischen Kongreß der Deutschen Christen in Wismar hinsichtlich des heiligen Abendmahles gefordert worden ist, *rassisch-biologisch zu prüfen*, ob der Pfarrer einen nordischen Menschen vor sich hat, dem man das Sakrament nicht reichen soll, oder einen ostischen Menschen, der es als Lebensversicherung braucht. Sie wissen um den *Kampf gegen das Alte Testament*, um die *Verfälschung der biblischen Texte* und um die geradezu *blasphemischen Äußerungen über den gekreuzigten Christus*, die in deutsch-christlichen Predigten unterlaufen.

Das sind *keineswegs nur bedauerliche Einzelfälle*. Allein für die Konfirmation dieses Jahres liegt derartige Material in erdrückender Fülle vor. Alle Pfarrer und Gemeindeglieder, die einer deutsch-christlichen Gemeinschaft angehören, bekunden damit, daß sie diese Dinge für erträglich halten. Sie halten es für tragbar, daß die Verkündigung, die auf der Heiligen Schrift beruhen muß, in ihr Gegenteil verkehrt wird, und daß Pfarrer, die bei ihrer Ordination vor Gott und der Gemeinde gelobt haben, allein das Evangelium zu verkündigen, dieses Gelübde unausgesetzt brechen.

Daß solches möglich ist, ist nur so zu erklären, daß diese Männer durch weltliche Ziele und weltliche Ideale so völlig beherrscht werden, daß ihnen das Gefühl dafür verloren gegangen ist, was die Bindung an den Herrn der Kirche durch ein feierliches Gelöbniß bedeutet. Nur totale Verweltlichung macht eine derartige Haltung möglich.

*Man hat das alles in Schutz genommen.* Man hat gesagt, es gelte jetzt, das Evangelium den Menschen unserer Tage einmal volkstümlich verständlich zu machen. Es komme jetzt darauf an, der Kirche dadurch, daß sie straff geordnet und politisch in der rechten Weise ausgerichtet sei, Achtung und Vertrauen zu schaffen. Um dieses Zieles willen müsse man gewisse Abstriche von der Substanz der Verkündigung zeitweilig in Kauf nehmen. Es werde das alles schon wieder zurecht kommen.

*Wo aber ist da, wo Deutsche Christen die Herrschaft haben, neues Vertrauen zur Kirche und neues Verständnis für das Evangelium?* Was ist aus den Ankündigungen geworden, mit denen, die Deutschen Christen auf den Plan getreten sind und die sie immer noch mit schwungvollen Worten in die Welt hinausrufen? Sie wollen den „Deutschen Dom“ schaffen, in dem Evangelische und Katholiken sich zusammenfinden sollen. Die kirchentreue Gemeinde beider Konfessionen will damit nichts zu tun haben. Die Gotteshäuser in Thüringen und in Mecklenburg sind heute leerer denn je. Die deutsch-christlich regierte sächsische Landeskirche hat 1938 eine Zahl von Kirchenaustritten erfahren, wie sie kaum jemals dagewesen ist.

Die deutsch-christliche „Haltung“ verbindet sich mit der Zerstörung des kirchlichen Bestandes von außen. Geistliche Vollmacht ist den deutsch-christlichen Machthabern nirgends eigen. Sie herrschen mit Gewalt und Polizei, nicht durch innere Überwindung von Menschenherzen. Wo die Autorität des göttlichen Wortes preisgegeben wird, da hat die Kirche Jesu Christi keinen Raum und keine Verheißung mehr.

Wir sagen das alles nicht, um lieblos und selbstgerecht abzuurteilen. Wir sagen es mit tiefem Schmerz über das, was in der Kirche unserer Väter möglich geworden ist. Wir sagen es in gemeinsamer Buße mit allen, die den Herrn Jesus Christus lieb haben. Eine Saat ist aufgegangen, die seit langem ausgestreut worden ist. Ein Geist ist zur Herrschaft gekommen, in dem wir alle irgendwie gefangen sind. Daß zahllose Glieder der Kirche entweder kein Unterscheidungsvermögen mehr dafür haben, was biblische Verkündigung und was weltlicher Idealismus oder reines Machtstreben ist, oder daß sie den Mut nicht aufbringen, der falschen Lehre mit offenem Bekenntnis zu widerstehen, empfinden wir als *ein Gericht Gottes über die evangelische Kirche Deutschlands*. Wir beugen uns unter dieses Gericht in ehrlicher Buße.

Aber unsere Buße wäre nicht echt, wenn sie uns nicht triebe, den Zerfall innerhalb unserer Kirche offen zu bekennen und uns vor Gottes Angesicht darüber klar zu werden, wie ihm gesteuert werden kann.

*Wir rufen Sie auf, sich mit uns zusammenzuschließen in dem täglichen Gebet, daß Gott unserer Kirche eine Erweckung aus dem Geist der Heiligen Schrift schenken möge, die alle Verweltlichung überwindet.*

*Wir rufen Sie auf, sich mit uns täglich im Gebet unter Gottes Wort zu stellen, damit wir mit neuem Ernst lernen, was wir der Gemeinde als Gottes Botschaft zu verkündigen haben.*

*Wir rufen Sie auf, in dieser Zeit der Entscheidung mit doppelter Treue das Evangelium von der Gnade Gottes in Jesus Christus ohne Abstriche zu verkündigen.*

Aber wir richten an Sie zugleich die Frage:

*Sind Sie der Meinung, daß ein Kirchenregiment, das sich mit den Thüringer Deutschen Christen verbunden hat, als ein Regiment in der Kirche Jesu Christi anerkannt werden darf?*

*Sind Sie der Meinung, daß ein solches Kirchenregiment die Vollmacht von Gott hat, Prediger des Evangeliums zu ordinieren und in das Amt zu senden, das die Versöhnung predigt?*

*Sind Sie der Meinung, daß eine christliche Gemeinde solchem Kirchenregiment Steuern und Opfer anvertrauen darf, die dafür gebraucht werden, daß die Kirche Jesu Christi gebaut werde und nicht ein „Deutscher Dom“, in dem das biblische Evangelium verleugnet wird?*

Martin Luther hat uns gelehrt, daß es Sünde ist, einer kirchlichen Obrigkeit Gehorsam zu leisten, die die Verkündigung des reinen Gotteswortes hindert und unterdrückt.

Es kann sich niemand damit entschuldigen, daß er selber noch nicht gehindert worden sei, das Evangelium schriftgemäß zu verkündigen. Das Haus des Vaters brennt – und der Sohn wollte die Hände ruhig in den Schoß legen, weil ja die Flammen noch nicht in die eigene Kammer geschlagen haben?

Nein, *wir sind alle gefordert!* Was jetzt geschehen, ist, ist ein Ruf des heiligen Gottes an uns selbst und an die ganze evangelische Christenheit Deutschlands: „Gedenke wovon du gefallen bist, und tue Buße und tue die ersten Werke! Wo aber nicht, werde ich dir kommen bald und deinen Leuchter wegstoßen von seiner Stätte, wo du nicht Buße tust!“

*Man hat gesagt:* jenes Bündnis der „Landeskirchenleiter“ mit den Thüringer Deutschen Christen sei nötig gewesen, weil nach dem Scheitern aller bisherigen Befriedigungsversuche jetzt die Gefahr bestehe, daß gegen die Evangelische Kirche ganz anders vorgegangen werde.

*Demgegenüber sagen wir: die Evangelische Kirche kann alles tragen:* Armut, Einschränkung oder Verlust ihrer Vorrechte, Anfeindung von außen in jeglicher Form; nur eins kann sie nicht tragen: daß auf ihren Kanzeln und an ihren Altären statt des Evangeliums von Jesus Christus, dem Gekreuzigten und Auferstandenen, dem Retter der sündigen Menschen, eine Botschaft verkündigt wird, die sein Wort verfälscht oder ihm gar feind ist. Wo das geschieht, ist Jesus Christus nicht mehr bei seiner Kirche.

*Die Zeit ist bitter ernst.* Nicht nur für unsere Kirche, sondern auch für unser Volk. Aber gerade weil sie so ernst ist, ruft uns Gott zu entschlossener Bezeugung seines Evangeliums. Aller Müdigkeit und aller Menschenfurcht wollen wir den Abschied geben. Noch hat der lebendige Jesus Christus sein Volk in deutschen Landen, Gottes Wort hat biblischen Ernst und christliche Entschlossenheit in unseren Gemeinden, namentlich in der Jugend, erweckt. Das furchtlose Bekenntnis und Leiden um des Evangeliums willen macht den Prediger frei und fröhlich und schafft dem Evangelium ungeahnte Frucht in den Menschenherzen. Wir haben kein Recht, danach zu fragen, was nach der Menschen Meinung „Zukunft in sich trägt“. *Wir haben kein Recht, an der Treue unseres Herrn zu zweifeln.*

Zwar können Menschen die Kirche Jesu Christi mit viel Macht und List in große Bedrängnis bringen. Aber es soll ihnen nicht gelingen! Wohl können wir mit menschlichen Mitteln die Kirche Jesu Christi nicht bauen und ihr in ihrer Not nicht helfen. Aber: *wir wollen Gott über alle Dinge fürchten, lieben und vertrauen.* Dann steht es in Gottes Hand, durch die Kraft seines Heiligen Geistes auch das Tote wieder zum Leben zu erwecken. *Jesus Christus lebt! Er wird sich an seiner Kirche als der Lebendige und als der Sieger erweisen.*

Müller

Albertz

Böhm

Forck